

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verlagsnummer 25241.
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Umkreis bei täglich zweimaliger Auslieferung oder durch die Post bei täglich zweimaliger Lieferung monatlich 30.— M., vierteljährlich 90.— M., halbjährlich 180.— M., außerorts 30 Pfennig 2.— M., Familienabonnenten, Angehörigen unter 14 Jahren und Wohnungswahl, 15 Pfennig 1.— M. und Verträge die Seite 3.— M. Vorzugsweise laut Tarif. Zusätzliche Aufträge gegen Vorauszahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 1.— M.

Schriftleitung und Hauptverlag: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neufuss & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit drücklicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufsort: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

Die sächsische Regierung zur Ermordung Rathenaus.

Schwere Angriffe auf die Deutschnationalen Volkspartei.

In der heutigen Sitzung des Landtags, über deren Verlauf wir weiter unten berichten, gab der Minister des Innern Bismarck im Namen der Regierung folgende Erklärung ab:

Die Regierung erblickt in dem feigen, an Minister Dr. Rathenau verübten Mordmord nur ein Glied in der Kette des planmäßig organisierten politischen Terrors, durch den die junge Republik in ihren Grundfesten erschüttert und untergraben werden soll. Sie hat ihrem Abscheu vor dieser gemeinen Tat und ihrer Trauer der Reichsregierung und der Familie Rathenau in einem Beileids-Telegramm Ausdruck gegeben.

Mit der Reichsregierung ist auch die sächsische Regierung der Auffassung, daß dieser Mord wie frühere Anschläge auf führende politische Persönlichkeiten wohl vorbereitet und aberlegt ausgeführt worden ist. Die Vorbereitungen werden zweifellos unterstützt und gedeckt durch weitverzweigte staatsfeindliche Organisationen, während sich die Urheber in sicherem Hintergrunde halten. Die Pogromkimmung für die Verübung politischer Morde ist seit langem durch die mühe Hege der rechtsstehenden Presse, die Flugchriften, Reden und Behauptungen der rechtsstehenden Parteien geschaffen worden. All die nationalen Vereinigungen, welchen Namen sie auch tragen mögen, stehen bauernd mit der Deutschnationalen Volkspartei organisatorisch in Verbindung. (Zehr richtig! links.) Die Deutschnationalen Volkspartei ist mit ihr diese Pogromkimmung verantwortlich. Wie schamlos der persönliche Kampf von jener Presse geführt und zu Gewalttaten auch in Sachen aufgeschauelt wird, ist bekannt.

Wenn jene Partei hinterher ihr Bedauern über den Mord ausdrückt und den politischen Mord verurteilt, so hat das keine Bedeutung, zumal ihr Führer, der Abgeordnete Beutler, in der Sitzung des Landtags vom 11. Mai bedauerte, daß in den Novembertagen 1918 nicht geschossen worden sei.

Die Regierung ist mit der Reichsregierung darin einig, daß alles getan werden muß, um die monarchistisch-nationalistische verheerende politische Atmosphäre Deutschlands gründlich zu reinigen.

Das Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 2. Juni d. J. die Polizeibehörden angewiesen, gegen das Treiben staatsfeindlicher Organisationen erhöhte Wachsamkeit zu üben. Der Mord an Rathenau löste eine solche Erbitterung gegen nationalistische Kreise aus, daß mit einer erheblichen Störung der öffentlichen Sicherheit zu rechnen war. Die Regierung verbietet auf Grund Art. 48 Abs. 2, bis auf weiteres alle nationalistisch-monarchistischen Kundgebungen, Versammlungen und Zusammenkünfte, insbesondere sogenannte Regimentsfeiern, Sonnenwendfeiern und Protestkundgebungen. Die Verordnung ist, soweit sie am Sonnabend die Dienstbehörden noch erreichte, durchgeföhrt worden, so daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in Sachsen ungestört blieb. Die Verordnung ist durch die umfassendere Verordnung des Reichspräsidenten abgelöst worden. Die Regierung wird alles tun, um die Verordnung mit allen Maßnahmen in Sachsen durchzuführen.

Die Regierung hat aber weiteres getan. Sie hat in einer Protestnote an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß die Reichswehr die monarchistisch-nationalistische Agitation durch Stellen von geschlossenen Informationen an Regimentsfeiern usw. begünstigt hat und dies vom Reichswehrminister angeordnet worden ist, ohne der sächsischen Regierung hiervon Kenntnis zu geben. Sie hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichswehr trotz des Nordes keine Vorbeugungsmaßnahmen getroffen hat und verlangt, daß Demonstrationen der Reichswehr bei Regimentsfeiern und die Agitation für letztere verboten werde. Am Schluß der Note heißt es:

„Die sächsische Regierung hält es für geboten, durch einen Wechsel in der Person des Reichswehrministers die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Reichswehr ein Mittel zum Schutze der Republik wird.“

Mit der Abwehr allein ist es nicht getan. Es muß Vorsorge getroffen werden, daß konterrevolutionäre Unternehmen in keine Gefahr kommen. Durch die Vorlage über die zeitweise Verstärkung der Ordnungspolizei soll der republikanischen überlegenen Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, ihre Kräfte im Dienste für die Republik einzusetzen. Wenn alle überlegenen Republikaner und Sozialisten zusammenstehen, dann wird die Zeit zu monarchistischen Erhebungen bald vergehen.

Die Regierung wird weiter bemüht sein, die Republik zu festigen und die

Verwaltung von unzuverlässigen Elementen zu säubern.

Die Selbstverwaltung in den Gemeinden zu sichern und die Behördenorganisation zeitgemäß umzugestalten. Die Regierung würde es begrüßen, wenn der Landtag ohne zweifelhafte Worte die noch ausstehenden Gesetze und den Etat verabschiedet, nachdem die Lücken im Etat geschlossen sind. Die Regierung legt besonders Wert auf die Verabschiedung des Etats, weil bei der Senkung des Geldwertes dem Staate hundertmillionenfacher Schaden entstehen würde, wenn angelagene oder geplante Bauten erst später durchgeführt werden könnten. Außerordentlichen Wert legt die Regierung auf die Verabschiedung der Gemeindeordnung, die den Gemeinden die längst ersuchte Selbstverwaltung geben soll.

Die Regierung weist den gemeinen Vorwurf,

sie bleibe an ihren Ministern, mit Entrüstung zurück. Sie ist getragen von dem Gedanken, die Staatsnotwendigkeiten zu erfüllen, und verlangt, daß die in neun Monaten geleistete Arbeit des Landtags nicht nutzlos vergeblich wird. Die Regierung wird dem Landtage ihre Kräfte zur Verfügung stellen, wenn der Landtag dies von ihr fordert.

Wir rufen die republikanisch gesinnte Bevölkerung auf, zusammenzutreten in der Abwehr der Feinde der Republik, und der Regierung und ihren Organen zu helfen, die Bedrohungen und Förderer der Mordmörder aus ihren Schützengängen herauszuholen, damit sie zur Verantwortung gezogen werden können. Sie erwartet insbesondere von der Arbeiterklasse, als der treuesten Stütze der Republik, daß sie allen Feinden zum Trotz die Republik verteidigt und erhält.

Es lebe die Republik!

ganzen Reihe ist man tief erschüttert über den Verlust, der unserem deutschen Vaterlande zugefügt wurde. Nicht zuletzt ist natürlich die Familie betroffen, die wohl ihr beides Mitglied auf diese Weise verloren hat. Es trauert aber auch und mit Recht die Partei, die Rathenau zu ihrem Mitgliebes zählen konnte, um dieses hervorragende Mitglied, und wir sprechen noch von dieser Stelle aus, nicht nur der Familie, sondern auch der demokratischen Partei unser Bedauern über diesen schweren Verlust aus. Seitens des Herrn Vizepräsidenten Dr. Wagner ist der Reichsregierung die Trauer über diese ungeheuerliche Tat übermittelt worden. Ich bitte, davon Kenntnis zu nehmen. Die Grust über Rathenau hat sich geschlossen, nicht aber sind die Wunden geheilt, die uns, sowie der Familie und auch der Partei, der er angehörte, durch seinen Verlust geschlagen worden sind. Begreiflich ist die ungeheure Aufregung, die gegenwärtig durch Deutschland geht, und dennoch müssen wir bei aller Aufregung dieser Tat die Ruhe nicht verlieren. Wir müssen uns immer wieder fragen, was nun? Trotz allem müssen wir die Ruhe auszufüllen suchen, die der Tod gerissen hat. Wir alle trauern, auch die Abgeordneten, die das Haus verlassen haben, und auch das sächsische Volk trauert mit uns um den Verlust dieses Mannes.

Sie haben sich zu Ehren des Gemordeten von Ihren Plätzen erhoben. Ich stelle das fest und danke Ihnen.

Der Name Rathenau wird in der deutschen Geschichte fortleben und wird auch in unserem Gedächtnis hochgehalten werden. Zum Zeichen der Trauer schlage ich Ihnen vor, die Sitzung um eine Stunde zu verlagern.

Das Haus vertagt sich bis 11 Uhr.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält das Wort der Abg. Wirth (Soz.) zu einer

Erklärung der drei sozialistischen Parteien.

Die drei Arbeiterparteien hätten zu Beginn der Sitzung den Saal verlassen, weil sie es für unter ihrer Würde hielten, einem Trauerakt beizuwohnen, während ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei einen Sitz im Präsidium des Landtags einnehme. Diese Kundgebung richtete sich nicht gegen die Person, sondern gegen den Repräsentanten der Partei, die in Wort und Schrift durch eine mühe Hege eine Mordkultur im deutschen Volke geübt habe. Das treffe auch zu auf die Hege der Deutschnationalen Fraktion im sächsischen Landtage gegen die Regierung. Nur der Selbstzucht des Volkes sei es zu danken, daß nicht auch in Sachsen die Anstachelung der Leidenschaften gleich bedauerliche Folgen wie in Berlin erzielt hätte. Die drei sozialistischen Parteien bringen ihre tiefsten Abscheu gegenüber dem deutsch-politischen Mordmord zum Ausdruck und werden dies durch eine öffentliche Trauerfeier im Sitzungssaale der ehemaligen Ersten Ständekammer tun, wozu alle republikanischen Parteien eingeladen seien. Der Redner bittet, die Sitzung um eine Stunde zu verlagern.

Das Haus beschließt die Verbringung.

Abg. Renke (Unabh.) bemerkt, daß die Feier öffentlich sei und die Tribünenbesucher daran teilnehmen könnten.

Die Feiern, bei der auch sämtliche Staatsminister und die Demokraten zugegen sind, beginnt sofort.

Präsident Fröhdorf

macht zu Ehren des Ermordeten ähnliche Ausführungen wie bei der ersten Trauerfeier. Er führt dann u. a. aus: Wir können nur wünschen, daß die fürchterliche Tat gerächt wird, daß die Mörder festgesetzt und der verdienten Strafe zugeführt werden. Ein Mann, der so wie Rathenau geehrt wurde vom ganzen Volke, ist für die demokratische Partei ein schwerer Verlust. Wird der Reichstag aufgelöst, um die Partei, die die Schuld an den Vorgängen hat, zu treffen und sie durch Neuwahlen im Reichsparlament zu dezimieren, dann wird das auch keine Minderwirkung auf den sächsischen Landtag haben. Es darf nicht dazu kommen, daß man die Republik in Gefahr bringt. Der Augenblick ist gekommen, wo alle wirklichen Republikaner im Reiche mit ihrer ganzen Person einstehen müssen. Wenn wir in der nächsten Zeit schwere Kämpfe durchzuführen haben, so muß unter den Republikanern Deutschlands eine mögliche Einigkeit herbeigeföhrt werden. Wir wünschen, daß das nicht nur geschieht innerhalb der sozialistischen Parteien und der Arbeiterchaft, sondern auch weit hinein bis in das Bürgerium und die Beamtenchaft. Wir werden das Andenken Rathenaus nicht besser ehren, als wenn wir uns hart machen, die Republik zu schützen, gleichviel von welcher Seite und mit welchen Mitteln gegen sie angetanzt wird. Das Attentat richtet sich nicht nur gegen die Republik, sondern im besonderen

gegen die Erfüllung der Abmachungen des Versailles-Vertrages.

die namentlich dem Reichsaussenminister oblag. Die Abmachungen, die getroffen waren, haben bei den Rechtsparteien, besonders den Deutschnationalen große Erregung hervorgerufen und man hat gegen die Reichsregierung die allerheftigsten Angriffe in Wort und Schrift gerichtet. Die Deutschnationalen Partei wird beschuldigt, daß sie den Mord gewissermaßen herbeigeföhrt hat. Es wird niemand den Nachweis schließend erbringen können, daß eine Partei einen politischen Mord beschließt. Dazu liegt auch gar keine Notwendigkeit vor; wenn nur sonst die Reden und Schriften so eingerichtet werden, daß eine Ziehbühne erzeugt wird.

Trauertundgebungen im Landtage.

Die sozialistischen Parteien verlassen den Saal.

Dresden, den 28. Juni 1922.

Nach 10 Uhr eröffnet Präsident Fröhdorf, der seinen Erholungsurlaub unterbrochen hat, die Sitzung zu einer

Trauertundgebung für Dr. Rathenau.

Am Ministertische befinden sich sämtliche Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Bismarck, der bekanntlich dienstlich in München weilt.

Das Haus erhebt sich einschließend des Präsidiums, neben dem Präsidenten die Vizepräsidenten Banger und Dr. Wagner. Als der Präsident beginnen will, bricht ein ungeheurer Lärm

auf der linken Seite des Hauses los. Besonders die Kommunisten rufen fortwährend: „Wagner runter!“ Präsident Fröhdorf: Es gibt keine geschäftsordnungsmäßige Abstimmung hierfür. Morgen findet eine Aussprache statt. Es fallen gegen Dr. Wagner die unflätigsten Schimpfworte. Da der Lärm andauert, ist es dem Präsidenten unmöglich, zu sprechen. Schließlich erklärt Abg. Müller, Chemnitz (Soz.) zur Geschäftsordnung: Wir hätten erwartet, daß der Herr Vizepräsident Dr. Wagner, der einer Partei angehört, die zweifellos nicht frei von Schuld an den Geschehnissen der letzten Tage ist, so viel Taktgefühl befehlen hätte, fernzubleiben. Wenn der Herr Vizepräsident seinen Platz nicht verläßt, werden wir das Haus verlassen. Der Präsident teilt mit, Dr. Wagner habe ihm gesagt, daß er keine Verantwortung habe, das Haus zu verlassen.

Die gesamte Linke (Mehrheitssozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten) verläßt den Saal, von den Ministern lediglich der Wirtschaftsminister Fellsch.

Dem Präsidenten Fröhdorf wird von der Linken zugerufen: Verlassen Sie doch auch den Saal! Präsident Fröhdorf: Das werde ich nicht tun, ich weiß, was meine Pflicht ist. Lassen wir uns nicht föhren bei unserem Akt. Wie diese Stimmung entstanden ist, ist Ihnen ja bekannt.

Wie Ihnen bekannt ist, ist am 24. Juni durch Deutschland eine fürchterliche Kunde gedrungen, daß ein schreckliches Verbrechen durch eine Vereinigung von Personen, nicht durch eine einzelne Person, an dem Außenminister Dr. Rathenau verübt worden ist. Er ist menschlich er-mordet worden. Einer unserer besten deutschen Männer ist mit Dr. Rathenau aus unserer Mitte gerissen worden. Er war ein Mann, den Deutschland gerade in dieser Zeit sehr notwendig gebraucht. Bei aller Kenntnis und Berücksichtigung der Verhältnisse, unter denen Deutschland gegenwärtig zu leben hat, verlor er nie die Hoffnung, nie den Mut, mitzuarbeiten, daß Deutschland aus dieser schweren Krise herauskam. Er hat dazu die dankbarsten Vorschläge gemacht und an schwierigster Stelle gestanden. Ein Mann der Wissenschaft war er, eine Leuchte deutscher Technik, ein Volkswirt besser Art, ein braver, selbstloser Mann, der sich in schwerster Zeit zu schwerster Arbeit in unausgeglichenen Weise seinem Vaterlande zur Verfügung stellte. In dahingegangenen. Er hat, das darf ich sagen, in vollstem Sinne des Wortes für sein Vaterland. Er wollte sein schwerbedrücktes Vaterland aus diesem Elend herausführen, und er war der Mann dazu, wesentlich mitzuarbeiten. Im

besonders bei Personen, deren Karriere durch die neuen Verhältnisse ansehnlich geworden ist. Besonders hat man auf die verabschiedeten Offiziere und auf die akademische Jugend eingewirkt und so das politische Leben vernichtet. Die Abgeordnete und Staatsmänner in jenen Blättern beschimpft werden, ist Ihnen bekannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß noch Waffen vorhanden sind in jenen Kreisen. Nun hat die deutsche Reichsregierung zum

Ausnahmestellung

greifen müssen. Wir sehen, daß in der rechtstehenden Presse gegen diese Ausnahmestellungen Einspruch erhoben wird. Niemand redet Ausnahmestellungen das Wort. Wenn es aber gilt, die neue Staatsform zu erhalten, so wird auch kein Demokrat und Sozialist vor Ausnahmestellungen zurückweichen dürfen. Ob sie sich nur nach der rechten Seite wenden werden, wird darauf ankommen, wie sie angewandt werden. Wir haben alle Ursache, zu wünschen, daß von der linken Seite nicht wieder Ursache gegeben wird, daß gegen sie eingegriffen werden muß. Ich halte es für meine Pflicht, in diesem Sinne an die ähnerliche Linke zu appellieren. Wenn wir der Reaktion entgegenwirken wollen, muß auch auf der linken Seite Maß gehalten werden. Die deutschnationale Partei und ihre Anhänger, die deutsch-völkischen und die antisemitischen Kreise, die die deutschnationalen noch nicht von ihren Hochsätzen abgelenkt haben, und für deren Taten die deutschnationalen mit verantwortlich sind, haben im Jahre 1878 sofort das „Kreuzzeitung“ geführt. Heute sagen sie, daß für die Tat einzelne, die Partei nicht verantwortlich gemacht werden könne. Auf diesem Standpunkt haben auch wir gestanden, aber in letzter Zeit sind wir zu der Ansicht gekommen, daß systematisch von einer politischen Partei gearbeitet wird. Ich möchte feststellen, daß das, was diese Kreise seinerzeit der sozialistischen Arbeiterbewegung angehängt haben, wo es sich um ein Paar verkommene Subjekte handelte (Hödel und Koblinski), das richtet sich gegen ihre Urheber selbst. Wir müssen uns hart machen, um unsere Schuldigkeit zu tun, damit die Errungenschaften der neuen Zeit nicht in Gefahr kommen. Wir müssen uns zusammenschließen, alle, die wir zur neuen Verfassung halten. Es kommt jetzt nicht darauf an, neue Forderungen zu stellen, sondern das Positive, das wir errungen haben, zunächst einmal festzuhalten. Wenn wir unserem Vaterlande dienen wollen, so wird es aber nicht unsere Aufgabe sein, draußen die Verdienste bis in das Unendliche aufzuspüren. Es ist recht leicht, jetzt draußen Heben gegen rechts zu halten. (Zuruf: Ist auch sehr notwendig!) Was notwendig ist, muß natürlich gesagt werden. Die Weisheit sind hier bald gerufen, aber auf die Dauer nicht zu meistern. Deshalb müssen wir uns eine gewisse Kelerve aneignen. (Lachen.) Unser Ziel muß sein, die meisten im vollen Umfange zu treffen, die die intellektuellen Urheber dieser Werdung sind. Im übrigen wollen wir lauen, daß das Volk nicht zur Selbsthilfe zu zwingen habe. Es muß auf eine geschmackvolle Weise vorgegangen werden. Im übrigen liegt die Situation so, daß wir in absehbarer Zeit an die Wähler appellieren müssen. Das Volk wird dann zu entscheiden haben, ob die Parlamente noch mit Elementen besetzt sein sollen, die den politischen Menschelord propagieren.

Darauf erhebt Abg. Dr. Zentgraf (Dem.) das Wort: In der Erklärung des Vorsitzenden Birth ist an die republikanischen Parteien des Landtags die Aufforderung gekommen, sich zu einer Kundgebung der Trauer zusammenzufinden. Wir sind eine republikanische Partei und sind deshalb dem Rufe gefolgt. Ich danke dem Herrn Vorredner dafür, daß er die menschlichen Eigenschaften des großen Staatsmannes herausgehoben hat. Wir, die wir ihm politisch näher standen haben, wissen, daß einer der Besten getreten worden ist, und daß gerade darin die schwere Schuld seiner Verbrenner liegt, die sie dem ganzen Volke gegenüber zu verantworten haben werden. Im ganzen darf ich mich wohl dem anschließen, was mein Vorredner sagte, daß die Ueberzeugung lebendig wird, daß nicht der Haß und der innere Kampf, sondern nur der Versuch des Zusammenrückens die Rettung unseres Volkes sein kann. Der Vorsitzende Abg. Birth (Soz.) bemerkt zum Schluß: Wir wollen alle das Bekreben haben, was uns parteipolitisch auch noch dieses oder jenes trennen, zum Kampfe für die Republik gemeinsam zusammenzutreten!

Die Rede schließt mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Republik, in das die Anwesenden lebhaft einstimmen. Es folgt die Abgabe der auf Seite 1 verzeichneten Regierungserklärung.

Der Verlesung der Regierungserklärung folgen auf der linken Seite des Hauses lebhaft Bravorufe.

Abg. Blüher (D. P.): Alle Parteien haben das Bedürfnis, zu der Ermordung Rathenaus Stellung zu nehmen. Wir widersprechen dem Vorschlag der Linken, daß die Aus-

sprache erst am Dienstag stattfinden soll. Es ist aus dem Bande eine Anzahl

unerhörter Terrorakte

gemeldet worden (großer Lärm), so daß wir unbedingt die Versammlung haben, diese Dinge hier zu besprechen. Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Berlin stattfindet, an der er als Vertreter Deutschlands teilnimmt. Er könne daher an diesem Tage nicht zur Verfügung stehen. Abg. Dentler (D. P.): Auch meine Fraktion hat ein besonderes Interesse daran, daß die Aussprache recht bald stattfindet (Lärm links). Ich halte es für das Zweckmäßigste, sofort zu bestimmen.

Gegen die Stimmen der Bürgerlichen wird beschlossen, die Sitzung auf Dienstag, vormittags 11 Uhr, zu vertagen. Tagesordnung: Besprechung der Regierungserklärung und Erledigung der Tagesordnung der letzten Sitzung.

Es ist für jeden Bürger unserer engeren Heimat ohne Unterschied der Partei, der ernstlich die durch den verdammenwertigen Mord an Dr. Rathenau ausgelassene Klut in unserem Volke überbrücken und an der Wiedergewinnung des inneren Friedens mitarbeiten will, tief bedauerlich, daß in die Trauerkundgebung des Landtages ein solcher Mißklang gebracht werden konnte. Daß die Rechtsparteien dabei irgendwelche Schuld trüge, kann keinesfalls behauptet werden. Der deutschnationale Vizepräsident Dr. Wagner hatte keinerlei Veranlassung, der von der Linken erhobenen Forderung, er solle während der Trauerfeierlichkeit seinen Platz am Präsidialtische verlassen, nachzukommen. Hätte er das getan, so wäre er einer doppelten Gefahr ausgesetzt gewesen, die er unter allen Umständen sowohl mit Rücksicht auf die Würde seines Amtes wie wegen seiner Pflicht, die Maflosigkeit seiner Partei zu verteidigen, zu vermeiden hatte: einmal mußte er den Vorrang persönlicher Feindseligkeit gewärtigen, und zum andern hätte sein Verschwinden von seinem Ehrenplatz von gegnerischer Seite als ein Einverständnis der moralischen Mitschuld der deutschnationalen an dem Verbrechen, das die deutsche Nation bis in ihre Grundfesten erschüttert hat, gedeutet werden können. Es blieb also Dr. Wagner gar nichts anderes übrig, als das ihm zugewiesene selbstverwundigende Verfahren rundweg abzulehnen und dort zu bleiben, wo das Gebot der Pflicht ihm auszuhalten befahl. Wenn die Linke nicht objektiv genug zu denken vermochte, um diese für Dr. Wagner bestimmenden Gründe zu würdigen, wenn auch ein mehrheitssozialistischer Abgeordneter sich nicht enthalten konnte, die deutschnationalen mit der Anklage zu belassen, „daß sie zweifellos nicht frei von Schuld seien“, so steht von diesem Vorgehen um so eindrucksvoller das Verhalten des Präsidenten Bräudorf ab, der mit völliger Unparteilichkeit seines Amtes waltete und die Aufforderung der Linken, ebenfalls den Saal zu verlassen, mit dem ersten Hinweis auf seine Pflicht ablehnte. Eine mittelbare Billigung des Standpunktes des Präsidenten konnte in dem Umfange erblühen werden, daß die Minister, mit Ausnahme des Wirtschaftsministers Neßlich, im Saale blieben. Der Ministerpräsident Buch weit zurück bekanntlich in München. Wohin soll es führen, wenn einheitliche Kundgebungen des Abscheus vor dem an Dr. Rathenau verübten Verbrechen, in dessen rückhaltloser Verdamnung alle Parteien einig sind, durch solche auf parteipolitische Voreingenommenheit beruhenden Aktionen der Linken gestört werden? Man kann doch nicht behaupten, daß die Trennung der Trauerfeierlichkeit in einen bürgerlichen und einen sozialistischen Akt den Eindruck des Ganzen erhöht hätte, und doch wäre gerade eine einheitliche Bestimmung der Tatsache, daß bei der Beurteilung der Untat jeder Parteienterschied aufhört, von höchstem moralischem und nationalem Werte gewesen.

Das Umlagegetreide.

Berlin, 27. Juni. Im Reichstagsauschuss für Volkswirtschaft wurde heute bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederherstellung der Umlagemengen nach der Regierungsvorlage mit 2 1/2 Millionen Tonnen angenommen. (S. T. B.)

Deriliches und Sächliches.

Dresden, 28. Juni.

Generalmajor Maercker über seine Verhaftung.

Herr Generalmajor Maercker schreibt und: „Die „Unabhängige Volkszeitung“ weiß zu berichten, daß ich „wegen Begünstigung monarchistischer Umtriebe“ verhaftet worden bin.

Die Mitteilung ist für mich interessant, weil ich von unabhängiger Stelle die Gründe für meine Verhaftung nicht erfahren konnte. Sie ist für mich aber auch deswegen von Interesse, weil ich in öffentlichen Vorträgen immer wieder betont habe, daß sich das von der Entente gefesselte Deutschland in seiner kurzlebigen Lage den Luxus eines Kampfes um die Staatsform nicht leisten dürfe, und weil ich immer wieder erklärt habe, daß die Monarchie nur aus dem Zehnen des Volkes nach einer besseren Regierungsform heraus wiederentstehen dürfe, weil sie andernfalls ein Treibhausgewächs von kurzer Dauer sein würde. Immer wieder habe ich vor unbefangenen Taten gewarnt. Daß ich mich persönlich stets als überzeugten Monarchisten bekannt habe, kann wohl kaum der Grund zur Verhaftung gewesen sein. Denn die Reichsverfassung gewährleistet mir meine Meinungsfreiheit und die sächsische Staatsregierung wird wohl kaum die politischen Grundrechte antasten wollen. Die Zeitungsnachricht, ich sei nach mehrstündiger Vernehmung im Polizeipräsidium wieder freigelassen, ist falsch. Ich bin überhaupt nicht vernommen worden.

ges. Maercker.“

Weitere Ausschreitungen im Lande

anlässlich der Trauerkundgebungen für Rathenau Großhändler. Die Demonstration am Dienstag führte auch hier zu Ausschreitungen. Die Menge zog vor das Grundstück der Firma Fabian jun. Da das Haus verschlossen war, erkletterte man den Zaun, drang in das Haus ein und beleidigte den Inhaber tödlich. Er hatte es seiner Arbeiterschaft freigegeben, sich der Demonstration anzuschließen oder nicht. Ein Häufel hatte sich an der Demonstration beteiligt, vier Häufel waren im Verriet geblieben. Reuzersdorf. Hier drang die Menge in das Haus des Fabrikbesizers Oswald Hoffmann ein und zwang ihn im Zuge mitzugehen. Unterwegs trafen die Demonstranten den Direktor Trautmann, den sie ebenfalls zwangen, mitzugehen. In einer anderen Fabrik nötigten sie den Geschäftsführer zu schriftlichen Zugeständnissen in der Forderung der Arbeiterschaft.

Der lahmgelegte Landtag. Obgleich die Angehörigen des sächsischen Landtages weder Reichs- noch Staatsangehörige sind und infolgedessen keine Verhaftung vorlag, sie zur Beteiligung an den Demonstrationen aus Anlass der Ermordung des Ministers Rathenau aufzufordern, wurde den Landtagsangehörigen doch aufgegeben, gestern, Dienstag nachmittags ihren Dienst einzustellen. Die Folge davon war, daß die für Dienstag nachmittags angeordneten Ausschreitungen ausfallen mußten, was von einem Teil der Abgeordneten um so mehr bedauert wurde, als der Landtag ohnehin nicht weiß, wie er mit seinen Aufgaben bis zu der vorgegebenen Vertagung fertig werden soll.

Die Stadverordneten werden in ihrer Sitzung morgen, Donnerstag, u. a. folgende Tagesordnungspunkte beraten: Maßnahmen zur Erhöhung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben der Sparkasse; Erhöhung der Bäderpreise in den sächsischen Volksbädern; Erhebung von Zuschlägen zum Brückenzolle und die Frage der Schaffung einer Ersatzsteuer für den Brückenzoll. Außerdem beschäftigt sich das Kollegium mit dem Antrag des Stadverordneten Dr. Dienemann, betr. die Abfertigung der Bauarbeiten von Seiten der Dresdener Seite, sowie mit einem Antrag des Stadverordneten Marx, den Rat zu ersuchen, eine Vorlage auf zeitensprechende Erhöhung der Unterführungs- (Wohlfahrts-) Sätze des Fürsorge- und Jugendamtes mit Wirkung vom 1. Juli 1922 herüberzugeben und einem Antrag des Stadverordneten Häbel (Komm.): a) sofort einen aus Vertretern der drei sozialistischen Fraktionen zusammengesetzten Ausschuss zu wählen, der gemeinsam mit der sächsischen Regierung über die Schaffung eines Kontrollorgans beim Dresdener Polizeipräsidium berät zu dem Zweck, daß alle wichtigen Verfügungen allgemeiner Art vor ihrem Erlasse kontrolliert werden, die Befolgung und Unterbindung reaktionärer Umtriebe entscheidener als bisher betrieben werden und alle Polizeiorgane, die reaktionären Unternehmungen und Veranlassungen gegenüber es an der nötigen Energie fehlen lassen, der Regierung zur sofortigen Entlassung gemeldet werden; b) den Rat zu ersuchen: 1. die Verwendung schwarz-weiß-roter Fahnen im Stadgebiet zu untersagen, 2. die sächsischen Fest- und Gaskäume (Ausstellungspalast, Schlachthof, Saloppe und andere) deutsch-

Kunst und Wissenschaft.

*** Mitteilung der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Die für morgen, Donnerstag, angedachte Aufführung von „Carmen“ in neuer Einstudierung und Aufstellung mußte auf Sonnabend, den 1. Juli, verschoben werden. Dafür morgen (7.): „Der Bajazzo“ und „Sizilianische Bauernehe“. Besetzung im „Bajazzo“: Fauscher, Erna Niebner-Feister, Blöschke, Panna, Wildhagen. Musikalische Leitung: Ruychbach. Besetzung in der „Bauernehe“: Eva Blöschke von der Otten, Johsel, Helene Jung, Blöschke, Wlita Stephan. Musikalische Leitung: Anna. Spielleitung in beiden Opern: Hartmann.

*** Verlängerung des Musikspiels „Germine Körner“ im Renhäder Schauspielhaus. Frau Germaine Körner im Renhäder Schauspielhaus. Frau Germaine Körner hat eine ausserordentliche Welterfolge erzielt, indem sie am Sonnabend, den 1. Juli, nochmals zu gastieren. Die Musikanten sind in dieser letzten Vorstellung auf die besten sächsischen Bühnen als „Germine Körner“ in „Germine Körner“ und „Germine Körner“ verschifft, welche Rolle sie seit zwei Jahren in Dresden nicht gespielt hat. Frau Körner ist für nächste Woche nach Antwerpen verschifft.

*** Das Studienratsgesetz der Technischen Hochschule verabschiedet am 26. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal der Technischen Hochschule. Otto-Allee, für fünftes Sinfonie-Konzert mit Werken von Gounod, Mendelssohn, Mozart, Schöpfung: Clara Bachmann (Soprano), Dirigent: Fritz Schneider.

*** Verein „Dresdener Volkshörner“. Die Umlageversammlung findet am 3. Juli nicht am 19 Uhr, sondern wie in den Angelegenheiten richtig zu lesen war, am 11 Uhr statt.

*** Die Verlesung des Grafen Georg v. Hülfsen-Bäcker vollzog sich, einem Bunde des verstorbenen Generalintendanten gemäß auf dem Anwaltskanzlei in Berlin unter harter Anteilnahme, doch in den einfachsten Formen. Vertreter der Generalintendanten, vieler auswärtiger Theater, darunter die ehemaligen Kollegen Graf Seebach und von Ruychbach, Berliner Bühnenleiter, Herren des Deutschen Bühnenvereins und der Bühnengemeinschaft, zahlreiche jetzige und frühere Mitglieder der Staatstheater, Bühnenautoren und persönliche Freunde waren erschienen. Der Komchor sang, und der Hofprediger Dr. Nieß sprach. Als Vertreter des früheren Hofes wohnte Prinz August Wilhelm der Trauerfeier bei.

*** Italienischer Physikpreis für einen deutschen Gelehrten. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die italienische Gesellschaft der Wissenschaften in Rom Professor Dr. Johannes Starke, dem Träger des physikalischen Nobelpreises für das Jahr 1919, die Goldene Matteucci-Medaille für seine Entdeckungen in der Physik verliehen.

*** Ein Murrillo in Baltimore entdeckt. Wie der „Kunstwanderer“ erzählt, hat ein Benediktinermonch, der als Maler tätig ist, bei der Restaurierung von Bildern im Hause des Kardinals einen Murrillo entdeckt. Kunstkenner nehmen an, daß das Gemälde ein Geschenk Ludwigs XVI. an den damaligen Bischof war.

Aus fremden Zungen.

Uebersetzte Romane.

Die Dänen sind begabte Erzähler. Seit Jakobsen, dem Dichter des „Niels Lyngne“ und der „Marie Grubbe“, haben sie auch in Deutschland ein breites Lesepublikum gefunden. Trotz aller Uebersetzung des Marktes an eigenen Erzeugnissen werden wir also gern dänische Erzählungen begrüßen, wenn sie sich als Dichterverke oder doch als Schöpfungen, die eigenen Ton haben, ausweisen und somit der Uebersetzung wert sind. Das kann man sagen von drei Romanen, die der Verlag von F. A. Poeschl in Leipzig, dessen „Jelkenbühner“ viel Verbreitung gefunden hat, als Anfang einer skandinavischen Reihe erscheinen ließ. Von den Autoren ist Sophus Michaëlis bekannt sein Drama „Revolutionshochzeit“ in Deutschland bekannt geworden. Er legt einen Roman „Der Richter“ vor, dessen künstlerischer Charakter zwispaltig ist. Er gibt sich als eine Satire auf das Rechtswesen in einem erfindenen Königreiche Musca und will am selben Schicksal eines juristischen Kopfes zeigen, daß in allen Menschenkindern ein Stück Verbrechen ruht, das durch gesellschaftliche Heuchelei nur verdeckt sei. Der Anabe, der die Prinzessin Sibylle heiratet, wird zum Minister und Vetter der Königin Sibylle und zum verheirateten Vater des Kronprinzen, nachdem er durch viele Schalen der Verleumdung gegangen ist. Nun ist aber diese vielstündige in Musca mögliche Kaufbahn eines Lebemanns und Juristen mit so viel Folgen der Wirklichkeit angehängt, daß kein reiner Klang entsteht und der Roman zwischen Phantasie- und Tatsachenwelt in der Mitte schwebt. Aber ein weltmännlicher Ton seiner Fronte legt doch über die Darstellung einen klammernden Schein, als wenn hier ein Märchen des modernen Lebens erzählt würde, und verleiht so mit allerlei aufreizenden Schäften der ansehbarer Satire.

Einen großen Leserkreis auch bei uns hat Otto Runge, der Verfasser der „Weißen Nacht“. Er ist ein Menschen- und Zustandsbildner von starkem Auge und erhebt sich doch durch große Spannungsbreite über den bloßschillernden Naturalismus. Sein Roman „Der Paradiesvogel“ ist wieder eine glänzende Leistung. Farbig impressionistisch des Stils und feiselnde Mannigfaltigkeit der Gehaltzeichnung. Wie die kleine Flora, die Tochter eines Vogelhändlers im engen Gäßchen, sich in die Welt hinaushebt, als naturbegabte Sängerin in die Klangseiten des Großstadtlebens gerät, wie ihr Geliebter, ein ausländischer Hochstapler, auf geheimnisvolle Weise um das Leben kommt und Flora als bunter Paradiesvogel aus dem träben Käfig in die internationale Welt des Vergnügens, der Kunst und des Ruhmes hinausfliehet, das ist in scharfen Gegensatz zu dem Verkommen eines Arbeiters gesetzt, der sich mit großer geistiger Begabung hochzuarbeiten sucht, aber zum Mörder eines jenes Hochstaplers, sozusagen aus sozialer Enttäuschung, wird. Mit seiner Künstlerhand sind diese beiden Gegengewichte des Geschehens ausbalanciert und mit den Großstadtschicksalen einer ganzen Schar eigenartiger Men-

schen in der gleichen Mietkaserne in Verbindung gesetzt. Es ist etwas wie ein weltstädtisch gesteigerter Raabe-Tou in der unerbittlichen Menschenschilderung dieses Romans, dem zur vollen dichterischen Tiefe aber doch das Schwerkgewicht einer ethischen Grundanschauung fehlt. Statt dessen hat er einen gewissen kriminalistischen Zug.

Die stärkste Aufmerksamkeit verdient der dritte Roman der Reihe: „Die Erde“ von Thit Jensen, der wenigstens dem deutschen Empfinden am nächsten kommt. Es ist ein Buch von der Macht der Scholle und der Erdbundenheit alten Bauerntums. Vergänglich ringt der Sohn eines verschuldeten jütländischen Bauern, sich von seiner Scholle loszureißen, durch geistige Bestrebungen und durch die Liebe zu einer Lehrerstochter den Bann der Ueberlieferung zu brechen. Die Erde ist mächtiger als Geist und Gefühl und zieht ihn zurück auf Gut und Hof und in die Ehe mit einer reichen Bauerntochter. Schwer und freudlos lebt der Zwiespältige dahin, bis er nach dem Tode des Vaters, der um seiner Willen und des Gutes willen ein Verbrechen begangen hat, und nach dem Tode seines Weibes die Jugendgeliebte doch noch heimführt. Doch nun ist es zu spät. Die Seele der Hartenden ist verkümmert. Unfriede und Fremdheit ist das Los der ungleichen Ehe, die einen Verrat an der Heimat erbeutet. Der Wert dieser Erzählung liegt in der literarischen, nicht so sehr in der handlung. Die Dichterin vermag wirklich die bindende Gewalt der Erdscholle, des Verhaftetseins bäuerlicher Menschen mit Grund und Boden fühlbar und glaubhaft zu machen und den Stimmungsauber von Natur und Seelenleben ineinander zu verweben. Man fühlt, daß dieses Buch in seinem motivischen Kern erlitten ist.

Auch eine Bauerngeschichte, aber von ganz anderer Art, ist „Pallister“ von Felix Timmermans (Am Inselverlag). Das Buch ist ein Dymnus auf die Fruchtbarkeit eines gesegneten Landes, eine Schwelgerei in Farben- und Sinnenfreude, ein Rubensgemälde sächsischer Erde, frohend von Saft und Säße wie ein volles Oster. Es geht gar nichts darin vor, als daß der unermüdliche Geniesche Pallister, seiner lieben Haushälterin zum Schurz, sein Märchen frei und ein Jahr der wonnigsten Lebensfreude am Ufer der Reihe verbringt, wo Milch und Honig fließt. Aber was sich nur die schwellendste Vorstellungskraft an niederländischer Sinnlichkeit erdenken kann, wird hier von dem Bruder Sorgenfrei mit allen Poren eingesogen. Tiere und Pflanzen, Himmel und Erde dienen Pallisters gesundem Schlemmerdasein zum Genuß, und im Wandel der Jahreszeiten gleicht alles, was eine trüchtige Natur zu bieten hat, in unerschöpflicher Fülle vorüber. Mit einer amerindischen Anschaulichkeit ist dies sächsische Paradies, das in säftigen Farben glüht, geschildert, und eine uns unbekannt Fruchtbarkeit nährt die Geschöpfe dieser Scholle. Es gibt in deutscher Dichtung kein Buch in der unbedimmten Natursinnlichkeit und Volkskraft dieser sächsischen Rubensschilderung.

Ist schon „Pallister“ eine Dichtung, wie sie nur einem Auserwählten gelingt, würdig, de Costers „Tou Men-

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Kurse vom 28. Juni.

(Ohne Gewähr.)

Staats- und Stadtsanleihen, Pfand- und Hypothekendarlehen.

Table with columns for bond types (Staatsanleihe, Stadtsanleihe, Pfand- und Hypothekendarlehen) and their respective prices.

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktionen.

Table listing various bank and transport companies and their stock prices.

Maschinen- und Metallindustrie-Aktionen.

Table listing various machine and metal industry companies and their stock prices.

Elektr. Unternehmungen, Nahrungsmittel- und Brauerei-Aktionen.

Table listing various electrical, food, and brewery companies and their stock prices.

Papier-, Papierfabrik- und Holz-Aktionen.

Table listing various paper and wood companies and their stock prices.

Zucker-, Malz- und Spiritus-Fabrik-Aktionen.

Table listing various sugar, malt, and spirit companies and their stock prices.

Porzellan-, Glas-, Chemische- und Gipsfabrik-Aktionen.

Table listing various porcelain, glass, chemical, and gypsum companies and their stock prices.

Verschiedene Industrie-Aktionen.

Table listing various other industrial companies and their stock prices.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 28. Juni.

Mitgeteilt vom Dankhaus Sasse & Frigische, Dresden, Gewandhausstr. 5.

Table listing various market transactions and prices for different goods.

Antliche Berliner Kurse vom 28. Juni.

Table listing various Berlin market prices for different commodities.

Der ausführl. Berliner Kurszeitung folgt im Morgenblatt.

Werkstoffe (für 100 Mark): Amsterdam 0,74%—0,75 Omden.

Rosenhagen 1,34%—1,35% St. Petersburg (für 100 Mark polnisch) 1,18—1,14.

Berlin 1,01—1,02 Branten.

Neustädter Schauspielhaus.

Die letzten Gastspiele

Hermine Körner

Mittwoch, 28., Herodes und Marianne

Donnerstag, 29., Herodes und Marianne

Freitag, 30., Abschieds-Vorstellung: Goldfische

Vorverkauf an der Tageskasse von 10 bis 2 und ab 5 Uhr,

sowie invalidenank. Konzertdirektion F. Ries und Residenz-

Kaufhaus. Telefonische Bestellungen 10671.

Die Börse war nach dem durch die Befreiung... (Detailed market report text)

Der Berliner Markt... (Detailed market report text)

Der Leipziger Markt... (Detailed market report text)

Die Sachliche Bank... (Detailed market report text)

Table titled 'Antlich notierte Devisenkurse' showing exchange rates for various currencies.

Berliner Metallmarkt vom 28. Juni... (Detailed market report text)

Volksliche Arbeiter- und Schulischen Vereinen... (Detailed market report text)

Deutscher Offizier-Bund... (Detailed market report text)

Wetterlage in Europa am 28. Juni 1922, 12 Uhr mittags.

Table showing weather conditions across various European cities.

Wettermeldungen aus Sachjen vom 28. Juni, 7 Uhr früh.

Table showing weather reports from various locations.

Wetter-Aussicht für Donnerstag den 29. Juni.

Table showing weather outlook for the following day.

Die sieben Brüder... (Detailed market report text)

Die sieben Brüder... (Detailed market report text)

Dresdner Nachrichten 28. Juni 1922. Nr. 295

Dotte Lobenstrett.

Roman von Erich Ebenheim.
(2. Fortsetzung.)

Dotte mischte eben auf ihrer Platte Ultramarinblau mit Olivengrün. Dann aber ließ sie den Pinsel sinken und starrte verträumt auf das Meer hinaus, das sich im Sonnenblanz des Morgens vor ihr ausdehnte. Ja, es war schön hier! Diese Bläue mit den bunten Segelbänken, den weißen Masten, hohen Masten, den rotbraunen Fischerbooten aus Malta und den vereinzelten Kriegsschiffen dazwischen, die alle über die klaren, bligenden Fluten zogen, aus dem jarten Blau der Ferne kommend oder darin verschwindend... In der Ferne der Oasen von Neapel mit seinen freundlichen Dächern, den Gärten und Villen, der aussah wie ein schimmerndes Perlenkorn, das Königin Meer umgibt, um ihre Schönheit noch strahlender erscheinen zu lassen. Daneben die majestätische Hausfäule des Vesuvius... In den Wärdern blühte der Frühling. Traumbast schon war neben dem blauen Meer da draußen das andere, bunte, sarte am Land, das Meer der Blüten...

Und doch... Vottes feines Gesichtchen nahm plötzlich einen melancholischen Ausdruck an. Dabei war es doch noch so freundlich schön! Auch dort reichte sich nun wohl der Frühling in den ersten Tannennädeln und auf den Wiesen, wo der Tauwind den Schnee fortwuschte und der Venz Schneeglockchen, Himmelsbläuel und Narzissen pflanzte. Und in den Wärdern rauschten aufgeregt milchweiße Schmelzwässer und in den Obstbäumen stieg der Lebenssaft und rundete die Knospen zu glänzend braunen Knötchen! Und da und dort taumelte wohl schon ein Falter durch die herbfrische Luft. Und die Vögel sangen so wunderschön und die Berge in ihren grünen Wäldermänteln standen so ernstfesterlich um das Erdbacher Tal wie Märchenwunder, daß man hätte laden und meinen mögen vor Glück inmitten all der prangenden Frucht... Ach, und Mutter dabei läuberte mit Panne wohl schon das Haus und suchte die Her zusammen zum Buntfarben, und bereit über den Festwaten und die Osterbrötchen! Denn sicher kamen zu Ostern Osterglück und Vertie...

Ob Vertie nun froh war, daß das Kuckuckel aus dem Hause war? Ob er wohl manchmal noch an die arme Votte dachte, an der er immer so viel zu tadeln gefunden? Nicht ein Wort hatte sie von ihm gehört in all der langen, langen Zeit, die ihr manchmal wie eine Ewigkeit erschien. Nicht

ein einziges Mal hatte er ihr einen Gruß geschickt... nie hatten Mutter oder Friedel seiner erwähnt in ihren Briefen. Die bunten Segel brannten auf dem leuchtenden Meer verschwammen mit einem Male zu einem farblosen Chaos vor Vottes Augen, die sich mit Tränen gefüllt hatten. Wie seufzte sie sich heimlich oft krank nach der Heimat! Nur eine einzige kurze Stunde wieder dort sein können, all das wiedersehen, was Tag und Nacht ihre Gedanken beschäftigte... Ganz ruhig und still würde sie sitzen, wenn Vertie sie auch schalt, und so glücklich dabei sein, als... unheimlich glücklich! Es war ja doch so schön gewesen, wenn er sie dabei mit seinen klaren, glänzenden Augen angeblitzte, und wenn er gar freundlich gelächelt hatte dazu, dann war es das Himmelreich auf Erden gewesen...

Oft und oft in diesem Jahre hatte sie es mit überaus schmerzlichem Schreck empfunden, wie leer ihr Leben geworden. Trotz Vottes Güte, trotz der Kunst, trotz der Erlöse, die sie darin errungen... Und immer empfand sie dann mit seltsamem Staunen, daß es Vertie war, der ihr am meisten fehlte, nach dem sie sich am meisten sehnte. Als wenn gerade er es gewesen wäre, der ihr Leben dahelmo so schön und reich gemacht...

Derbe Schritte hinter ihr auf dem festigen Grund rissen Votte aus ihren träumerischen Gedanken. Sie schüttelte hastig die Tränen aus den Augen und griff nach dem Pinsel. „Es ist nur die Struna, das Malweib“, sagte Koblit, der sie schon längere Zeit heimlich beobachtet und ihr Erwidern bemerkt hatte. Da stand das „Malweib“ auch schon hinter ihnen. Sie war ein kleines, gnomenhaftes Geschöpf mit troken Händen und Füßen und einem höchst unproportioniert wirkenden großen Kopf, dessen graues, lockiges Haar nach Männerart kurz verschritten war.

Dans! Struna — am liebsten hörte sie sich halt Dans! Dans nennen — lebte schon seit vielen Jahren auf Anacapri, galt für einen weiblichen Sonderling und bevorzugte in allen männlichen Gewohnheiten. Sie rauchte wie ein Schlot Zigaretten, Zigarren oder Pfeife, was sie eben zur Hand hatte, trat auf wie ein Dragoner und nahm sich nie ein Blatt vor den Mund. Ihre tiefe Bassstimme und das außerordentlich häßliche, derbknöchige Gesicht, das an einen Bull-dogg erinnerte, verstärkte noch diesen durchaus männlichen Eindruck, den sie durch den Schnitt ihrer Kleidung und den Männerhut geflissentlich anterschied. Einzig der kurze Touristenrod, den sie behändig trug, verriet ihre Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht. Ihre scharfe Zunge und die

derbe Art, in der sie jedermann unbefangener die Wahrheit ins Gesicht sagte, waren in der Palermlonie geschätzt. Sie mochte Genrebilder — meist Kindergruppen — und verstand damit, da sie ein bedeutendes Talent hatte, mehr als sie zu ihrem beschcheidenen Leben brauchte.

Aber trotz der scharfen Zunge hatte man sie gern! Ihr witziger Humor unterhielt die Kollegen und ihre guimltige Hilfsbereitschaft, wenn jemand krank oder in Not war, gewann ihr aufrichtige Freunde. In dem häßlichen Gesicht standen zwei kluge gute Augen, die merkwürdig gut in den Seelen anderer zu lesen verstanden... „Häßlich!“ sagte sie nun, nachdem sie eine Weile Vottes fertiges Bild betrachtet hatte. „Wie Sie das Wasser da wieder herausgekriegt haben, das macht Ihnen so leicht feiner nach! Man hört es förmlich rauschen... na, und sonst — wie geht's? Die „Brandung bei Capri“ soll ja in München verkauft sein, sagte mir eben Schwertling. Ist's wahr?“ — „Ja, Weßern erhielten wir die Nachricht.“ — „Um — gratuliere. Obwohl — das da ist noch viel besser. Geh's auch nach München?“ — „Nein, mein Mann meint, ich soll es nach Wien zur Frühjahrsausstellung schicken.“ — „Sehr vernünftig! Man muß sich überall bekannt machen. Wann soll's denn abgehen?“ — „Ich denke dieser Tage. Und Sie, lieber Dans, haben Sie Ihr „Ecco-la“ schon reifertig?“ — „Rost schon durch la bella Italia. Auch nach Wien. Uebrigens eben sah ich Ihren Anbeter, den Amerikaner Mr. Matenize, der sucht Sie natürlich in allen Ecken und Enden und fragt mich, ob ich nicht wüßte, wo Sie zu finden seien...“ — „Sie haben's ihm doch nicht gesagt, Dans?“ — unterbrach sie Votte kitzelnd. Die Struna lachte. „Dabei Sie schon mal jemand behaupten hören, ich sei — dumm? Häßlich, grob, emanzipiert — ja, das bin ich. Aber dumm nicht! Ich hab' dem roten Affen gesagt, Sie seien heute mit Ihrem Mann auf den Vesuv gestiegen, um sich Kartoffeln in der heißen Asche zu braten.“

Eine Entfettungskur

Sollten alle Korpuskanten vornehmen und eine Vorbeugungskur alle zur Korpuskanten Neigenden. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Lohdab-Kerne zu kaufen, um sich von der Behdmmlichkeit zu überzeugen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stck. Jede Lohdab-Kerne enthalten erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von selbstbrennender Wirkung. Zu beziehen durch Pharmazeutisches Kontor E. Wolf, Hannover. Ständige Verkaufsstellen: Lindners Apotheke, Prager Straße; Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Dresdner Nachrichten Nr. 299

Saar-Messe,
Schloßstraße 19, II., best!
Frauenhaare
Kophaare — Rinderschweif
Preis zu höchsten Preisen.

Extrastarke
vornehme
Dauerwäsche
blendend weiß,
hält wie Leinen.
Max Weil, Schössergasse 2

Klubsessel
! Fabrikpreis!
Sächs. Klubsessel Fabrik.
HANS M. REICHERT, DRESDEN
Telefon 15692

Geschäftsbücher
Kopierbücher, Kopierrollen
Briefordner, Schnellhefter
M. & R. ZOCHER
Annenastraße 9

Büro-
Ausrüstungen
sparen
Arbeit
und
schaffen
Ordnung!

A. Weißfloh
Jugendstraße 26
I. Stck.

Elektr. Staubsauger,
erprobte Bauart — preiswert — Berührung auch im
regnen Fein.
Max Gnüchel & Co. (E. Radunsky),
Ingenieur-Büro für elektr. Anlagen,
Dresdner-Str. 31, Bismarck-Straße 39. Telefon 14241.

Möbel-Ausstellung
Speise-Herren-Wohn-
und Schlafzimmer
sowie Einzeilmöbel
In einfach bürgerlichen bis zu
den elegantesten Ausführungen,
ganz besonders preiswert in
reichster Auswahl, empfiehlt
Max Trips
Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691



Ullstein-
Schnittmuster
Residenz Kaufhaus
Modehaus Renner Gebr. Alsberg

Werkdrucke, Bücher, Broschüren
Flugschriften etc. ::
In einfacher und feinsten Drucktechnik
liefert Buch- und Kunstdruckerei
Llepsch & Reichardt, Dresden-A.,
Marienstraße 38/40 - Fernruf 25241
Man verlange den Besuch unseres techn. Vertreters

Offenbacher Lederwaren
Damen-, Herren-, Reisesachen, Geld- und Briefetaschen, in bester Arbeit. —
Läden nur 395 St., Ueberkoffer, Qualitätswaren zu billigen Preisen.
Fabrikanten: Dresden-Alstadt, Ferdinandstraße 6.

An die Dresdner
Einwohnerschaft
richten wir im Interesse der bebauungsreifen
Wohnungslosen die dringende Bitte, jeden verfügbaren
und geeigneten Wohnraum dem Wohnungs-
amt zur Verfügung zu stellen, sowie Wohnräume,
die etwa veräußert dem Wohnungsmarkt (Doppel-
wohnungen u. dergl.) entzogen werden, rückfalls
dem Wohnungsamte oder unserer Geschäftsstelle,
Marischallstraße 29, anzuzeigen. Zu beachten bitten
wir jedoch, daß den Wohnungslosen nur mit solcher
Anzeige, nicht aber mit einem solchen An-
gebotem gedient ist.
Selbst den armen Wohnungslosen!
Der Vorstand des
Allgemeinen Mietbewohnervereins,
gez. J. Herrmann, Vorsitzender.

Cabinetstücke.
Verkaufe 2 chinesische Fächer, 23 Stck.,
halb Eisenblech, handgemalt, halb gemalte Federn,
aus kaiserl. chinesischem Besitz, 55 Jahre alt, und
noch verschiedene chinesische Gegenstände, sowie
altes deutsches handgemaltes Porzellan.
Ingenieur **K. Priemer,**
Mittweida, Leisniger Straße 24.

Kaufe
getragene
Kleidungs-
stücke
Herbeller
Sprengel
Jeh. u. Erzähler
Pflanzliche
Geld- und Bettwäsche
Teppiche u.
Brücken
Zimmering
Pirnaischer Straße 20
Tel. 26949

Kleiderschrank,
gebraucht, incl. aus Privat
Haus, Friesengasse 1.

Brillanten, Gold
und Silbersachen laut
C. Runke, Pilsener Str. 13
Sächs. Postkassenzentrale

Ankauf von
Brillanten, Juwelen,
Ernst Stolte,
Juwelier,
Amalienstraße 12.
Luxussteuer fällt fort.

Ich lade zu kaufen!
Piano in jeder
Flügel Preislage
(s. m. Phonolonbau o. Bor-
sch.) u. m. Preis u. Größe
Waldhofstraße 22, Tel. 11568

Gold-
und Silber-
Gegenstände,
Brillanten
Perlen
„Atlantik“
Frauenstraße 2a, II.
Telephon 10230.
Dünstete Behandlung.
Vergütung der Ver-
käufer bei mir nicht
zu bezahlen.

Korbflaschen,
Verwandter, Korb-
flaschen haben jeden
Hugo Hänig Nachf.,
Gladbach,
Große Meißner Straße 10.

Geldschrank,
gebr., zu kaufen gesucht, ung.
nur mit Preis u. Größe an
L. Eckart, Kambonstr. 27, I.

Wein-,
Sekt-,
Kognak-
und andere

Flaschen
sowie
Korbflaschen,
Weinkisten
kaufen kämfig kleine und
große Dosen seit Jahren

B.F. Neumann & Co.,
Neue Gasse 21,
Telephon 1761.

Silberfächer
in schönster Ausführung,
Bruchlos, alle Gemälde,
sowie Miniaturen, Eisen-
blech-Ausstattungsgegenstände
und Teppiche laut Preis zu hohen
Preisen Rich. Harms,
Wittenstraße 33.

Kontrollhaffe,
nur National, keine gegen
Barzahlung bei Abholung.
Walter Bockle,
Berlin SO 36, Bismarckstr. 116.

Kopfsungeliefer
mit
Brut
Wibella
Erbhlt. L. Apoth. u. Drog.
Vertretung und Lager:
Hugo Löffler
Marionstraße 44.
Telephon Nr. 11026.

Max Löhner,
Schneidemesser,
1871 in der Dreiecks-
straße 6, 2., bestig. Sperr-
schlüssel u. m. u. m. u.

WAAGEN
GEWICHTE
FERNST
RECHNEN

KASEBERG
DRUDEN GRABEN 10/11/12

Garnaschen-Kenner
tragen
Marke „Peltsche“

Pf. die Reisezeit:
Reisedecken
in allen Arten
W. Megler
Altmarkt.

Schreibmaschine
und **Kontroll-Kasse**
Nationalität incl. Korb,
Sachsenstr. 11. Tel. 32144.

Abbruch-
Materialien zu verkaufen.
Matschke, Brühlstr. 34.

Damentuch,
in Qual., mit Seidenblau, zu
eig. Kleibern u. Kostüm, vert.
billigst. Proben frei. Max
Meyer, Sommerfeld.

Holz-Grabkreuze-Holz
Stülerlager und Kunstwerk
in Meier, Ecke, Holz-
straße 37 bei Müller.

Ein Paar prima englische
Geschirre,
ein Stamm reizende Zwerg-
bühnen der Bauart Carl (einmal,
Dresden-Übbitz, Poststr. 23.

Detektiv
Schipek
Wassgr. A. I. Tel. 11011
Überl. Verleumdungen,
über 20 Jahre L. Bern.
Wettbewerben!

Detektiv
LUX
Klingstr. 14 (Gafé König)
Spezialität
für Beobachtungen
Ermittlungen
und Nachhelfe
Illustrierte Firma
Eigen. Schlag druckert.
Telefonisten

Benannt für b. reaktionären
Zell: Berlin, Dresden,
Dresden, für die Organen:
28. Steinbügel, Dresden.

Gold-
Krieger
FREIBERGER-PL-26
KAUFT
GOLD,
Schmuckgegenstände
JEDER ART.

Platin
kauft zu Tages-Preisen
Herm. Schmidt
Goldmetallehrze,
Rothbahnstraße 19.